

zwei davon schwer. Der ...
wird auf 200 000 Mark geschätzt. „Das
war wieder einmal unverantwortliche Ra-
serei“, meinte ein Polizeisprecher

gegenüber ...
er zurück. Auch das Ansehen dieser

113452

Süddt. Ztg., 13.3.97

Streit um Qualität des bayerischen Geschichtsunterrichts

Lehrer loben die Wehrmachtausstellung

In Schulbüchern wird die Beteiligung der 6. Armee am „Vernichtungskrieg“ aufgezeigt

Von Wolfgang Eitler

München - In bayerischen Geschichtsbüchern und im bayerischen Geschichtsunterricht wird die Rolle der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg ähnlich dargestellt wie in den Dokumenten und Begleittexten der umstrittenen Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht“. Bayerische Geschichtslehrer etwa aus Dachau halten die Dokumentations im Gegensatz zu Kultusminister Hans Zehetmair („nicht empfehlenswert“) für vorragend.

An einer Stellungnahme der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) zur Wehrmachtausstellung in München hat sich eine Diskussion über die Qualität des Geschichtsunterrichts in Bayern entzündet. GEW-Vorsitzender Jörg Wiesmeier hatte Zehetmair vorgeworfen, daß die Rolle der Wehrmacht in den meisten Geschichtsbüchern verschwiegen werde.

Zehetmairs Presseprecher Toni Schmid wies die GEW-Kritik zurück und zitierte aus einem Geschichtsbuch (Oldenbourg Verlag) für die Oberstufe an den Gymnasien: „Der 'Nationalsozialistische Volkstumskampf' steigerte sich in der Auseinandersetzung mit der Sowjetuni-

on zum 'rassistischen Vernichtungskrieg', wobei nun auch die Wehrmacht an der Seite der SS bereitwillig Erfüllungshilfe leistete.“ Schmid verwies darauf, daß eines der Photos der Ausstellung, das eine Geiselschießung zeige, ebenfalls in dem Geschichtsbuch des Oldenbourg-Verlags abgedruckt sei.

Schmid's Hinweis auf Übereinstimmungen zwischen der Ausstellung in München und den Vorgaben des bayerischen Geschichtsunterrichts läßt sich noch genauer belegen. Zum Thema Vernichtungskrieg und zur Rolle der Wehrmacht berichtet ein Geschichtsbuch, das im Verlag Buchners erschienen ist, von „Brutalitäten der Wehrmacht“. Der von den Nationalsozialisten befohlene „rassische Vernichtungskrieg“ gegen angeblich minderwertige Völker „eskalierte noch während des Rückzugs der Wehrmacht seit 1943“. In einem Buch des Cornelsen-Verlags wird der „Kommissarbefehl“ erörtert, mit dem „der Wehrmacht die Vernichtung der politisch-militärischen Führungsschicht in der Sowjetunion“ befohlen worden sei „sowie die Deportation und Tötung der jüdischen Bevölkerung“.

Die Autoren des Ausstellungskatalogs „Vernichtungskrieg. Verbrechen der



DAS PLAKAT müssen Schüler „mit Bezug auf die militärische Lage 1941 interpretieren“. Photo: Cornelsen Verlag

Wehrmacht“ schreiben in ihrer Einführung, die 6. Armee habe nicht nur einen militärischen Kampf gegen die gegnerische Streitmacht geführt: „Bei der Ermordung von jüdischen Männern, Frauen und Kindern kooperierte die Armee mit mobilen Tötungseinheiten der SS.“ Und unter dem Stichwort „Eskalation“ wird im Ausstellungs-Katalog wie in den Geschichtsbüchern das Vorgehen der Wehrmacht gegen Zivilisten angesprochen.

Geschichtsbücher hätten die Aufgabe, entsprechend den Lehrplänen „Generallinien“ aufzuzeigen, sagte eine Lektorin des Oldenbourg-Verlags. Welche Schwerpunkte die einzelnen Lehrer dann wählten, sei allein deren Angelegenheit.

Karl Bruckmayer, verantwortlich für den Geschichtsunterricht am Josef-Effner-Gymnasium in Dachau, bestätigt die Lektorin. Das Effner-Gymnasium engagiert sich besonders für die Zeitgeschichte, da es sämtliche Führungen von bayerischen Schulklassen an der KZ-Gedenkstätte Dachau organisiert. Es sei nicht sinnvoll, sämtliche Themen nur zu streifen, sondern Geschichte müsse an ausgewählten Aspekten genau erarbeitet werden, sagte Bruckmayer. Das zusätzliche Material stellten die Landeszentrale für politische Bildung oder die Landesbildstelle zur Verfügung. Zur Zeit stehe aus aktuellem Anlaß die Geschichte der Wehrmacht im Vordergrund. Die Schüler der entsprechenden Jahrgangsstufen, in denen die Zeitgeschichte behandelt werde, hätten die Ausstellung bereits besucht. Zur Einschätzung der Lehrer sagte Bruckmayer: „Sie sind mit einem positiven Urteil zurückgekommen und mit Unverständnis gegenüber den Kritikern der Ausstellung.“ (Siehe Lokales)

„Mit der Waffe zu erledigen“

Nur eine „vergleichsweise geringe Zahl“ von Kriegsverbrechen habe sich die deutsche Wehrmacht zuschulden kommen lassen, schrieb das CSU-Parteiorgan *Bayernkurier* zur Ausstellung „Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“. Der Münchner CSU-Vorsitzende Peter Gauweiler, der die Kampagne gegen diese Ausstellung eingeläutet hatte, beklagt die „Demütigung zahlloser Männer, die ehrenhaft gekämpft hatten“. Dem CSU-Blatt wie auch dem Abgeordneten Gauweiler müßten eigentlich die Publikationen der staatlichen bayerischen Landeszentrale für politische Bildung zugänglich sein. Sie steht keineswegs im Verdacht linksradikaler Umtriebe, sondern wird vielmehr von der CSU scharf beobachtet. Drei mit Dokumenten und Tonbandaufnahmen ergänzte Bände zum Thema Nationalsozialismus hat die Landeszentrale vorgelegt. Im dritten Band („Das bittere Ende“) kann Gauweiler nachlesen, was auch die verunglimpftete Ausstellung zeigen will und was kein ernsthafter Historiker bestreitet: daß die deutsche Wehrmacht einen verbrecherischen Vernichtungskrieg führte. Ende März 1941 habe Hitler die Wehrmachtsführung auf den „Kampf gegen die feindliche Weltanschauung“ einge-

schworen. Der „jüdische Bolschewismus“ sollte in einem „Vernichtungskrieg“ mit barbarischer Härte ausgerottet werden, heißt es in dem Buch. Es verweist auf den Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht vom 13. Mai 1941, der Straffreiheit bei gesetzwidrigem Vorgehen gegen Zivilisten gewährte. Es fehlt auch nicht der Hinweis auf den berüchtigten Kommissarbefehl vom 6. Juni 1941, demzufolge politische Kommissare der Sowjetarmee „grundsätzlich sofort mit der Waffe zu erledigen“ seien. In „Richtlinien für das Verhalten der Truppe in Rußland“ sei „rücksichtsloses und energisches Durchgreifen gegen bolschewistische Hetzer, Freischärler, Saboteure, Juden“ gefordert und auch erreicht worden: „Zum Verbrechen des Angriffskriegs kam der tausendfache Mord an unschuldigen Zivilisten.“ Eines der Dokumente gibt aus dem Tagebuch des Chefs des Heeresgeneralstabs, Generaloberst Franz Halder, wieder, was Hitler bei einer Generalsversammlung von der Wehrmacht erwartete: „Bolschewismus ist gleich asoziales Verbrechertum... Wir müssen von dem Standpunkt des soldatischen Kameradentums abrücken... Es handelt sich um einen Vernichtungskampf.“ Michael Stiller

Süddt. Ztg., 13. März 1947 Nr. 15.2

Dachau: Ztg. 12.3.7